

9 HEIDENHEIM

Ungelesen

Lieber Schneezaun,

der zugegeben in diesem Winter noch nicht so richtig seine Notwendigkeit beweisen konnte. Es mangelte an Schnee, es fehlte an entsprechend tiefen Temperaturen, auf dass der Wind den Pulverschnee vor sich her treiben konnte. Aber jetzt, in dieser Woche sieht das alles auf einmal anders aus. Zum Beispiel droben auf den Höhen von Gnannenweiler, Zang oder Gusenstadt. Und nicht zu vergessen Böhmekirch. Dort werden wieder Loipen gespurt. Dort hast Du, lieber Schneezaun, schon böse Überraschungen und zugewehrte Straßen verhindert.

Es gibt Dich ja für unterschiedliche Einsatzorte. Ein Schneefangzaun wiederum ist ein relativ hohes Schneefanggerät, das meist an der Begrenzung von Skipisten oder zur Absicherung von Schneekanonen zu finden ist und verhindert, dass Skifahrer beim Abkommen von der Piste in die Tiefe stürzen oder gegen natürliche Hindernisse prallen und sich üble Verletzungen zuziehen.



FOTO: KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Schneeäune wiederum gelten als Straßeneinrichtung – ähnlich wie Leitplanken oder Leitpfosten und werden im respektvollen Abstand zu einer Straße oder Bahnlinie aufgestellt. Die Straßenwärter der Straßenmeistereien kennen die neuralgischen Stellen und bauen meist kurz vor Winterbeginn diese Barrieren auf. Sie gibt es in unterschiedlichen Höhen und Längen, sind meist dunkelgrün auf dass man sie im Schnee auch nicht übersieht. Böiger oder stürmischer Wind treibt den Pulverschnee vor sich her. Was sich dann vor einem Schneezaun sammelt, nennt man Stauwehe. Was hinter dem Schneezaun sich auftrümt ist die sogenannte Sogwehe.

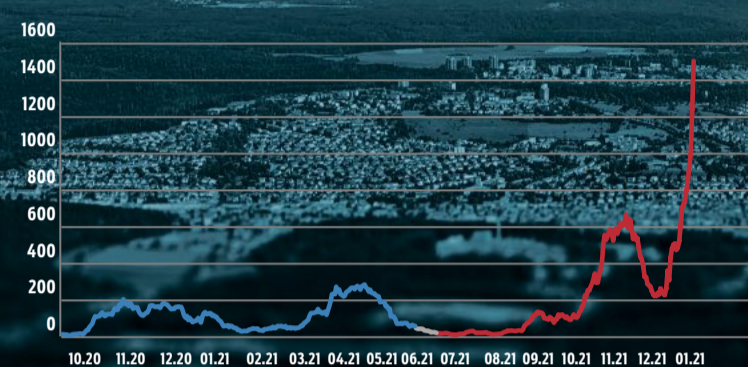
Schneeäune sind selbst in Zeiten des Klimawandels, wo richtige Winter mit viel Schnee selten werden, noch erforderlich. Da mögen die Räumfahrzeuge noch so technisch hochgerüstet sein und Schneefräsen noch so weit den Schnee von der Straße wegschleudern.

Aber das liest Du ja eh wieder nicht – dort draußen in Deiner weißen Schneewüste.

Klaus-Dieter Kirschner

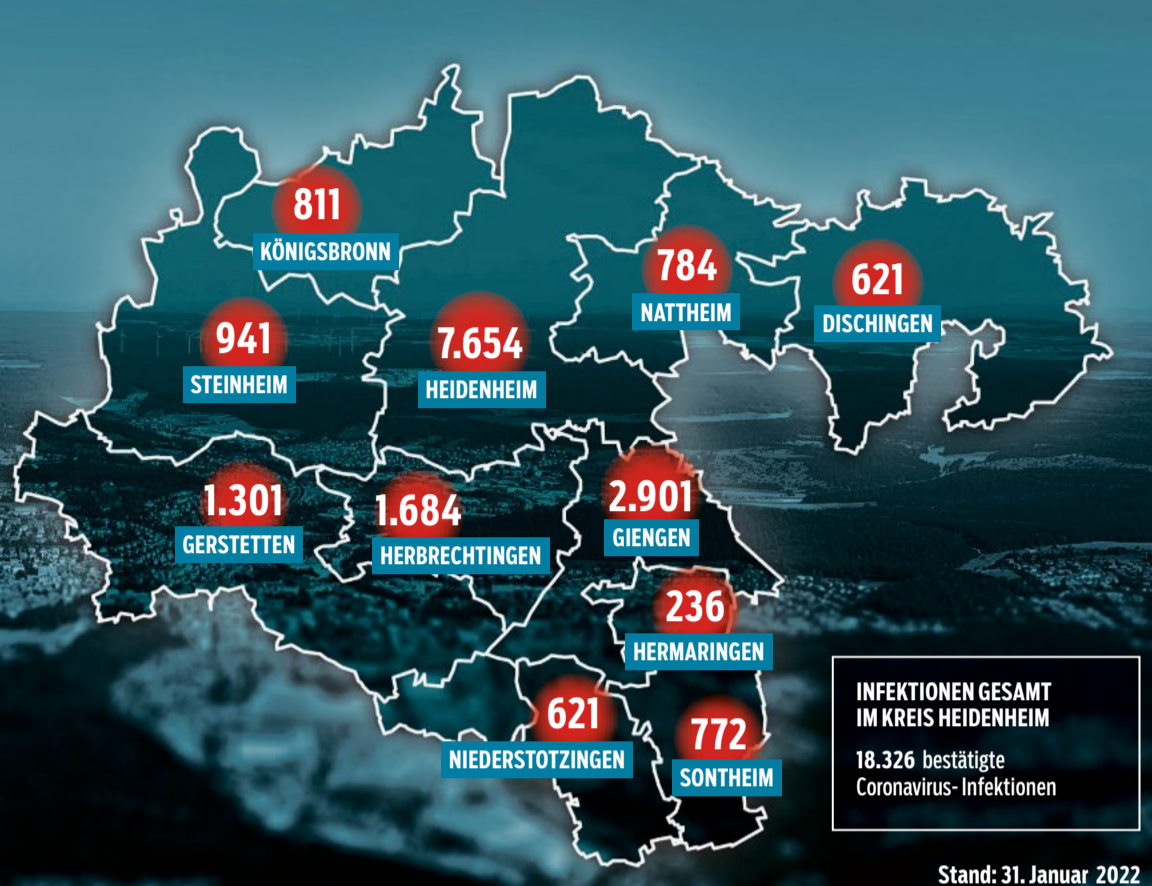
Corona-Statistik für den Landkreis Heidenheim

ENTWICKLUNG 7-TAGE-INZIDENZ SEIT OKTOBER 2020



7-TAGE-INZIDENZ LAUT LRA (blue dot)
7-TAGE-INZIDENZ LAUT RKI (grey dot)
7-TAGE-INZIDENZ LAUTLANDESGESUNDHEITSAMT (red dot)

QUELLE: LANDRATSAMTS HEIDENHEIM HZ GRAFIK SIMONE KÜNZER FOTO GEYER LUFTBILD



INFEKTIONEN GESAMT IM KREIS HEIDENHEIM
18.326 bestätigte
Coronavirus-Infektionen

Stand: 31. Januar 2022

Stimmen vor Ort zur Coronapolitik

BaWü-Check Wie zufrieden sind die Menschen mit dem Krisenmanagement des Landes? Ergänzend zur Analyse der Tageszeitungen antworten Landrat Polta, OB Salomo, IHK-Chef Rentschler und Schulleiter Weber. Von Karin Fuchs

Die Menschen sind pandemiemüde, das schlägt sich im Urteil über das Krisenmanagement der Landesregierung nieder. Sei es die Lage an Schulen oder die Kontrolle der Corona-Maßnahmen: Meist überwiegt die Unzufriedenheit. Wie schätzen Entscheidungsträger vor Ort, die entweder die Auswirkungen zu spüren bekommen oder sie umsetzen müssen, die Coronapolitik ein?

Größten Raum in der Umfrage nimmt die Situation an den Schulen ein. Werner Weber, Geschäftsführer der Grund- Haupt- und Realschulen in Heidenheim und Rektor der Gemeinschaftsschule am Brenzpark, reagiert mit Unverständnis auf die Schelte für das Kultusministerium. Die Einschätzung, Schüler hätten Wissensrückstände, will Weber pauschal nicht stehen lassen und stellt sich hinter die Lehrerinnen und Lehrer, deren Arbeit er lobt. Der Bildungsplan sei nicht allein auf Faktenwissen ausgerichtet, sagt Weber. Wenn etwa im Geschichtsunterricht ein Jahrhundert übersprungen werde, ändere das nichts daran, dass Schule das Verständnis für geschichtliche Vorgänge vermitteln müsse. Dass das funktioniert habe, spiegeln die Prüfungsergebnisse wider. Einen großen Kompetenzsprung hätten die Schüler im Hinblick auf den Umgang und Einsatz digitaler Medien gemacht.



HEIDENHEIMER ZEITUNG



Werner Weber

FOTO: MARKUS BRÄNDLHUBER

Dennoch entstandene Lücken auszugleichen, dabei helfe das Förderprogramm Rückenwind, das bis kommenden Schuljahr die Schulen dabei unterstütze, Grundlagen aufzuarbeiten. Dabei gehe es nicht nur um Wissenslücken, sondern auch um soziale Kompetenzen. Ungeachtet davon seien die Schulen von einem normalen Betrieb nach den Weihnachtsferien weit entfernt, verweist Weber auf teils halbvolle Schulklassen aufgrund von Quarantäne oder Krankheit. Differenziert werden die Entscheidung der Landesregierung bezüglich der Wirtschaft beurteilt. Die Corona-Soforthilfen hätten rasch und zielgerichtet funktioniert, attestiert Markus Schmid, Corona-Beauftragter der IHK Ostwürttemberg. Vielfach wurde seitens der IHK auf die Ungleichbehandlung der Branchen in Zeiten des Lockdowns verwiesen. „Auch innerhalb des Handels wurden Voll- und Teilsortimenter durch die Corona-Regelungen extrem ungleich behandelt“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler. Vorausblickend wünscht sich Rentschler, dass die Kurzfristigkeit der Entscheidungen wo immer möglich vermieden werden sollte. „Betriebe brauchen Planungssicherheit. Die IHK erwar-



Thilo Rentschler

FOTO: INGRID HERTFELDER

te, dass durch mögliche Rückzahlungen der Corona-Hilfen Betriebe nicht in Schieflage geraten. „Eine Rückzahlung der Soforthilfen kommt aktuell zur Unzeit“, betont Rentschler. Dies auch, weil man jüngst zum alten Insolvenzrecht zurückgekehrt sei. Rentschler weist auf volkswirtschaftliche Zusammenhänge hin: Jeder Corona-Rettungsschirm werde aus Steuermitteln bestritten, die erst erwirtschaftet werden müssten. „Nur im Märchen gibt es Goldesel und ein Tischlein-deck-Dich.“

Was der Landrat fordert

Die Landkreisverwaltung mit Landrat Peter Polta an der Spitze setzt um, was die Landesregierung in Sachen Corona beschließt. War zu Beginn der Pandemie teils noch Sand im Getriebe, scheint sich die Kommunikation eingependelt zu haben. Zu den turnusgemäßen kamen jetzt auch kurzfristig anberaumte Lagebesprechungen wichtiger Mittler erwiesen. „Wünschenswert wären allerdings punktuell raschere Rückmeldungen des Landes bei konkreten Fragestellungen sowie mehr Vorlauf im Hinblick auf umzusetzende Corona-Maßnahmen“, so Polta.



Peter Polta

FOTO: RUDI PENK

In die gleiche Richtung zielt die Heidenheimer Stadtverwaltung. Die Kommunikation funktioniere in aller Regel zügig, allerdings sei

bei Veröffentlichungen mehr Vorlauf oder zumindest eine etwas weiter bemessene Übergangszeit wünschenswert. „Zwar gibt es frühzeitig nach Beratungen erstellte Aussagen, welche Änderungen anstehen“, heißt es vonseiten der Stadtverwaltung. „Formell bindend ist und bleibt aber der Verordnungstext, der häufig in den späten Abendstunden veröffentlicht wird und meist am folgenden Werktag in Kraft tritt.“

Wer bezahlt den Einsatz?

Der Landkreis ist in den vergangenen zwei Jahren immer wieder in finanzielle Vorleistung gegangen, zuletzt wurden 400.000 Euro bereitgestellt fürs Impfen. Zumindest hier hat das Land schnell reagiert, laut Polta sind die finanziellen Unterstützungsleistungen eingegangen. Die Rettungsschirme hätten die pandemiebedingten, finanziellen Einbußen weitestgehend kompensiert. Herausfordernd seien teils die kurzen Fristen, die der Landkreis für die Antragstellung und Abrechnung beachten müsse. Dies sei oft, wie im Bereich ÖPNV, nur mit einem hohen Verwaltungsaufwand zu bewältigen.

Bei der Stadt Heidenheim fehlt es indes an finanzieller Hilfe: „Wir erwarten den Ersatz der finanziellen Auslagen. Die Stadt geht voll in Vorleistung, Kostendeckung des Landes ist aber nur für einen kleinen Teil der Aufgaben zu er-

warten“, so Oberbürgermeister Michael Salomo.



Michael Salomo

FOTO: WOLFGANG HEINECKER

Im BaWü-Check war eine Mehrheit unzufrieden mit den Kontrollen der Corona-Maßnahmen. Bei der Stadtverwaltung obliegt dies den Mitarbeitenden des Ordnungsamts etwa mit Blick auf Kontrollen von Gastronomie und Handel. Über mehrere Wochen übernahmen Mitarbeitende auch die Eingangskontrolle im Rathaus. Andere Aufgaben mussten zurückstehen. Erschwerend sei hinzu gekommen, dass das Ordnungsamt mit der Kontaktnachverfolgung Aufgaben übernehmen müsse, die eigentlich dem Gesundheitsamt obliegen. Auch der Aufbau des Impfstützpunkts in den Schloss-Arkaden habe städtische Mitarbeitende gebunden und die Erledigung von anderen zahlreichen städtischen Aufgaben nicht beschleunigt.

Was ist der BaWü-Check?

Wie zufrieden sind die Menschen in Baden-Württemberg mit der Arbeit der Landesregierung? Werden die richtigen Schwerpunkte gesetzt, wo wird nur geredet, wo wird gehandelt? Das wollen die Tageszeitungen in Baden-Württemberg in ihrer gemeinsamen Umfrage, dem BaWü-Check, genauer wissen und arbeiten dafür mit dem Institut für Demoskopie Allensbach zusammen.

ZAHLE DES TAGES

532

Corona-Neuinfektionen gab das Landratsamt gestern für den Kreis bekannt. Die Gesamtzahl der Erkrankten seit Pandemiebeginn liegt bei 18.838. **7-Tage-Inzidenz** laut Landesgesundheitsamt: 1.626,4. **Todesfälle:** 235

7-Tage-Hospitalisierungsinzidenz in Baden-Württemberg: 5,4. In Heidenheim sind von 16 Intensivbetten 10 belegt, davon sind 0 Covid-19-Patienten.

Döbelner „Treibhaus“ ausgezeichnet

Der „Treibhaus“-Verein in Heidenheims Partnerstadt Döbeln (treibhaus-doebeln.de) gehört 2022 zu den Preisträgern der Obermayer Awards. Damit werden in Deutschland Menschen und Organisationen geehrt, die sich dafür einsetzen haben, das Bewusstsein für die jüdische Geschichte und Kultur in ihren eigenen Gemeinden zu schärfen und die Zunahme von Hass, Vorurteilen und Antisemitismus zu bekämpfen. Das „Treibhaus“ wurde Ende der 1990er Jahre in Döbeln von jungen Menschen geschaffen, die vor allem eine Zuflucht vor rechtsradikalen Einflüssen gesucht ha-

ben. Daraus hat sich eine Begegnungsstätte entwickelt, die Menschen jeden Alters und jedes sozialen Hintergrunds offensteht. Laut einer Sprecherin des Vereins bietet es „einen sehr niedrigschwelligem Ansatz, Menschen auch Demokratie beizubringen“. Eine Frau aus der Jury für die Preisverleihung kommentierte über das „Treibhaus“: „Dies ist ein Ort, an dem gute Dinge gedeihen!“ Die Preisverleihung fand am 25. Januar, kurz vor dem Tag der Befreiung des KZ Auschwitz, diesmal wieder mit einer Online-Übertragung im Berliner Abgeordnetenhaus statt. Sylvia Bledow

Warum Zahlen nicht übereinstimmen

Irritiert waren manche Leserinnen und Leser der gestrigen Ausgabe, weil im Text über die aktuellen Coronafälle der ärztliche Direktor des Klinikums Prof. Dr. Andreas Imdahl sagte, dass es aktuell keine Intensivpatienten auf der Intensivstation des Klinikums gebe. Auf derselben Seite wurde unter der „Zahl des Tages“ gemeldet, dass sich ein Covid-Patient auf der Intensivstation befinde. Woher kommt die Diskrepanz? Kliniksprecher Günther Berger erläutert, dass morgens vom Klinikum die aktuellen Zahlen an die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfall-

medizin gemeldet wird. Diese veröffentlicht die Zahlen auf der Homepage www.divi.de, von der die Heidenheimer Zeitung sie übernimmt. „Es ist aber immer nur eine Momentaufnahme, weil sich die Zahlen sehr schnell ändern können“, sagt Berger. Mitunter kann also am Morgen ein Patient gemeldet werden, der mittags schon verlegt wird, die Änderung wird auf der Divi-Homepage aber erst am nächsten Tag wirksam. Gerade Patientinnen und Patienten, die nach einer Operation auf die Intensivstation kommen, seien dort mitunter nur für kurze Zeit, so Berger. Silja Kummer

Brennholz Versteigerung läuft online ab

Die Versteigerung des Brennholzes aus dem Stadtwald läuft coronabedingt online ab. Interessierte können die Lagepläne mit den Flächenlosnummern und Walddistrikten sowie die geschätzten Holz mengen ab Freitag, 4. Februar, um 12 Uhr, unter www.heidenheim.de/holzversteigerung einsehen. Die Abgabe von Geboten erfolgt per Onlineformular. Am Sonntag, 13. Februar, ist Abgabeschluss. Die Benachrichtigung der Bieter erfolgt per E-Mail, die Rechnungsstellung per Post.